

Herisau im Aufbruch (Beitrag 2)

Diese Artikelserie der Stiftung Dorfbild Herisau erschien 2016/17 in der Herisauer Zeitung. Autor ist Thomas Fuchs, Kurator des Museums Herisau.

Überbauung der Emdwiese

Die Anlage einer modernen Fahrstrasse über die Emdwiese in den Jahren 1835/36 markiert eine wichtige Zäsur für die Gemeinde Herisau. Sie steht für den Aufbruch in die Moderne.

Die neue Emdwiesstrasse (seit 1879 Poststrasse) brach den alten Dorfkern auf – es mussten in der geschlossenen Häuserzeile am Übergang von der Schmiedgasse zum Platz zwei Häuser abgebrochen werden – und schuf neue, dringend notwendige Entwicklungsperspektiven im Zentrum. Sie wurde zum bevorzugten Standort für die neuen Gebäude (Zeughaus, Schulhäuser, Gemeindehaus, Post), welche das im Aufbau begriffene liberal-demokratische Staatswesen zur Erfüllung seiner neuen Aufgaben benötigte, und damit zum Herzen des modernen, liberalen Herisau des 19. Jahrhunderts.



Poststrasse, noch mit Naturbelag versehen, um 1905. Die imposante Häuserzeile mit Kantonalbank, Realschulhaus, Postgebäude, Gemeindehaus und Hotel Löwen (von links) zeigt ihre Bedeutung. Am Haus Friedeck vorne die Anschrift «KANTONALBANK APPENZEL A.R.H.». (Museum Herisau)



Die neue Strasse über die Emdwiese. Ausschnitt aus einer Aquatinta von 1836.
(Museum Herisau)

Zeughaus und Casino

Unmittelbar nach Fertigstellung der neuen Strasse wurden an ihrer Ostseite von 1836 bis 1838 das kantonale Zeughaus und das private Casino, beide nach Plänen des renommierten St.Galler Architekten Felix Wilhelm Kubly, errichtet. Mit dem Bau eines neuen Zeughauses kam der Kanton neuen eidgenössischen Vorgaben nach. Nach der Errichtung eines Ersatzbaus auf dem Ebnet nutzte es ab 1919 die kantonale Bauverwaltung als Werkstatt und Magazin. Sie liess seitliche Garagen anbauen. 1992 erwarb die Gemeinde das Alte Zeughaus und stellt es seither für kulturelle Veranstaltungen zur Verfügung.

Das unter dem Namen «Casino» erstellte Gebäude hatte eine neu gebildete private Gesellschaft als Bauherrin. Angehörige der Oberschicht schufen sich hier einen Treffpunkt für Bildung und Geselligkeit mit Bibliothek, Gaststube, Billardzimmer und Kegelbahn. Casinogebäude und -park waren ausschliesslich den Gesellschaftsmitgliedern vorbehalten und bildeten den Mittelpunkt des sozialen Lebens der Textilkaufleute, Industriellen und Akademiker. 1937 erfolgte die Öffnung für alle Bevölkerungsschichten und die Übertragung an eine Stiftung. Diese liess umgehend den grossen Casinosaal erstellen, womit Herisau endlich den seit mehr als vierzig Jahren gewünschten grossen Saal erhielt.

Schulhäuser

Als weiteres Symbol für den Aufbruch in moderne Zeiten entstand neben dem Zeughaus 1841/42 das Schulhaus Emdwiese (heute Grundbuchamt). Es handelte sich um das erste von der Gemeinde finanzierte Schulhaus. Sieben Jahre zuvor hatte Herisau das herkömmliche Privatschulwesen durch öffentliche Schulen im heutigen Sinn abgelöst. Weniger aufwändig als das Zeughaus, aber doch in einem schönen klassizistischen Stil gestaltet, beherbergte es im Erdgeschoss zwei Schulzimmer und darüber je eine Lehrerwohnung. Zusammen mit Casino und Altem Zeughaus bildet es ein stilistisch einheitliches Ensemble.

Die rasche Entwicklung des Schulwesens manifestiert das 1867/68 nach Plänen von Baumeister Daniel Oertly auf der anderen Strassenseite erstellte Realschulhaus. Es kann auch heute noch einigermaßen schulischen Ansprüchen genügen.

Gemeindehaus und Post

Als Herisau 1876 zum ausschliesslichen Tagungsort des Kantonsrates, zum Sitz des Regierungsrates sowie der wichtigsten kantonalen Verwaltungszweige bestimmt wurde und damit faktisch den Status des Hauptortes erreichte, schritt man sofort zum Bau eines neuen, repräsentativen Gemeindehauses. Sein Ratsaal diente sowohl dem Gemeinderat wie auch Kantons- und Regierungsrat (bis 1902 resp. 1914). Im linken Teil des Erdgeschosses fand zudem das Postamt endlich angemessene Räume. Dies gab den Anlass zur Umbenennung der Emdwiesstrasse in Poststrasse. Sowohl der Gemeindeschreiber wie auch der Postdirektor hatten ihre Wohnung ebenfalls im neuen Gebäude. Auch die erste Telefonzentrale wurde 1885 hier eingerichtet.



Gemeindehaus mit ursprünglicher Fassade, um 1885. Links die Anschrift «POST TELEGRAPH», rechts «GEMEINDE-KANZLEI». Vor dem Gebäude fünf Handwagen für die Postboten und eine Postkutsche. (Museum Herisau)

Architekt des voluminösen, im Stil der Neurenaissance gestalteten Baukörpers war Otto Schaefer (1851–1913), der erste Einheimische mit einer entsprechenden Ausbildung (Polytechnikum Karlsruhe). Er versah ab 1874 die auf fünf Jahre befristete neue Stelle des Bauamts-Adjunkten der aufstrebenden Gemeinde Herisau. Er lieferte auch die Pläne für den gleichzeitig erstellten Ersatzbau für das Gasthaus Löwen auf der gegenüberliegenden Seite der Emdwiesstrasse. 1919/20 erhielt die Fassade des Gemeindehauses eine purifizierende Renovierung, bei der sämtliche Zierelemente rund um die Fenster entfernt wurden.

Den baulichen Höhepunkt bei der Bebauung der Emdwiese bildete die neue Hauptpost in den Jahren 1899 bis 1902. Eine grosse Zahl von Ansichtskarten belegt die Freude über den repräsentativen Neubau. Die von Theodor Gohl, dem Adjunkten der Direktion der Eidgenössischen Bauten in Bern, im damaligen Stil für repräsentative eidgenössische Gebäude gestaltete Post markierte den Status von Herisau als Hauptort nun auch optisch. Aufgrund der Einwohnerzahlen belegte die Gemeinde damals unter den grössten Schweizer Ortschaften den 13. Platz. Auf der Kuppel befand sich ursprünglich ein mächtiges Holzgerüst, von dem aus die Leitungen aus der Telefon- und Telegraphenzentrale im ersten Stock abgingen. Im 2. Stock bezog der Regierungsrat ein neues Sitzungszimmer.



Telefonistinnen bei der Arbeit in der Zentrale im 1. Stock des Postgebäudes, 1920.
(Museum Herisau)

Privatbauten

Neben den öffentlichen kamen auch einige Privatbauten an die Emdwiesstrasse zu liegen: in den 1860er Jahren beidseits des Casinos ein Geschäftshaus mit Postamt (heute Mobiliar) und das Wirtshaus zum Tiger mit Pelzwarengeschäft (heute Etavis Grossenbacher), südlich des Realschulhauses das Haus Friedeck als Geschäftssitz für das Stickereiunternehmen von Jakob Steiger, 30 Jahre später dann die „Weinburg“ von Weinhändler Josef Longoni und die sogenannte Friedenskirche der Methodistengemeinde. Von 1902 bis 1913 war die Friedeck der Sitz der Appenzell Ausserrhodischen Kantonalbank, seither gehört sie der Evangelisch-Reformierten Kirchgemeinde.



Werbepostkarte für Warenhaus Julius Brann,
Ecke Post-/Eggstrasse, um 1908.
(Museum Herisau)